

Nr. 18 Jahrgang 3
Preis 20 Pf.

Berlin, 30. April 1926

Sachen links

zum
1. Mai



Nieder

Zum 1. Mai

Ihr mögt die Grenzen mit Völkerhaß
Nach allen Seiten vermauern,
Ihr mögt mit feindlichem Stahl und Gas
Auf den Tag der Vergeltung lauern,
Ihr haltet der Menschheit Siegeslauf,
Ihr haltet die Weltgeschichte nicht auf!
Wir steh'n bereit!
Es kommt die Zeit,
Da treten wir über die Grenzen,
Doch nicht mit Gas und Maschinengewehr,
Wir kommen mit offenen Händen daher,
Den Völkerfrühling zu kränzen.
Die Grenze fällt!
Frei wird die Welt!
Und wir sind frei!
Das sei unser Kampfgruß am ersten Mail

Blast eure tückische Friedensschalmei
Auf all euren Konferenzen!
Wir glauben nicht eurem Friedensgeschrei!
Ihr kommt nicht über die Grenzen!
Dort überfließt ihr vor Menschheitsglück,
Hier dreht ihr den Zeiger der Zeit zurück!
Euer heimliches Heer
Steht unter Gewehr,
Eure Richter und Generale,
Die machen das Recht und dienen dem Thron,
Euer Pfaffe predigt die Reaktion.
Wir hören eure Signale.
Es kriecht herauf!
Prolet, steh' auf!
Noch sind wir frei,
Die Fahnen heraus zum ersten Mail

Die Fahnen heraus in der ganzen Welt!
Dir schworen wir unseren Treueid.
Es zieht ein unendliches Heer ins Feld
Mit der roten Standarte der Freiheit. —
Fahrt eure ganzen Kanonen auf!
Auch wir steh'n da mit geladenem Lauf!
Wenn sie niedersaut,
Die geballte Faust,
Geh'n eure Kanonen in Stücke.
Proletarier reichen sich, Hand um Hand,
Eine Kette, die alle Welt umspannt!
Nicht eine Lücke!
Bald kommt die Zeit!
Wir steh'n bereit!
Die Welt wird frei!
Dann marschieren wir in den ersten Mail

Erich Weinert.

Der große Mime

Frankreichs großer und angebeteter Mime E. (der Name tut wirklich nichts zur Sache) war auf dem Abschiedsbankett mit zugegen, das leßthin Briand dem englischen Außenminister gab. Da er ein Freund Briands ist und man sich ausgezeichnet unterhalten hatte, begleitete er auch die beiden Minister im offenen Auto mit zum Gare du Nord. Dort fuhren sie durch

die begeisterte Menge und wurden mit Hochrufen zugebedt, bis sie im Bahnhofsgelände verschwanden.

Auf dem Perron meinte Chamberlain ausgelaut: „Wem galten nun eigentlich die Ovationen? Einem von Ihnen oder mir?“

„Ich bin sicher“, beeilte sich Briand liebenswürdig zu antworten, „ich bin sicher, sie galten dem größten Schauspieler Europas.“

Die Herren lächelten.

3-4.

Zu einem Freispruch

Jawohl, wir haben eine Gerechtigkeit.
Falls wirklich ein Sozi nichts verbochen,
Dann wird er — natürlich nach längerer Zeit —
Sogar überdies manchmal freigesprochen.

Wagt solch ein Kerl aus mangelndem Respekt,
Die in der Anklage bewiesenen Sünden
Nicht begangen zu haben, — nun, dann befleckt
Seine Weste man in des Freispruchs Gründen.

„Rechtspflege“ bedeutet auf deutsch Justiz.
„Gerechte Justiz“ ist ein Pleonasmus,
Jedoch in den Grenzen unseres Gebiets
Immerhin selten. — Siehe Fall Asmus!

Mich. v. Lindenbecke

Um fünf Pfennig

erhöht sich von nächster Nummer ab der Preis für „Lachen links“ von 20 auf 25 Pfennig. Diese geringfügige Preiserhöhung ist nötig, um geplante Vervollkommnungen des Blattes, namentlich die von zahlreichen Lesern gewünschte Verbesserung des Papiers durchführen zu können

Um fünf Pfennig

wird, dessen sind wir gewiß, keiner unserer bisherigen Leser und Freunde unserem Blatt die Treue aufzusagen, das sich als schneidige Waffe im Kampf für die Republik allerorten bewährt hat
Redaktion und Verlag

Wehr-Macht geht vor Recht!

Republikanischer Jurist?
Liga für Menschenrechte?!
Es fühle, wer sich so vergiftet,
wie ich im Finstern fechte.

Herr Gesler rief's, Herr Gesler tat's.
Die Sache klappte prächtig.
Der Präsident des Senats
galt „republikverdächtig“!

Das Ministerium empfing
den zarten Wirt und dankte.
Und der entlarvte Richter ging,
beziehungswies: erkrankte.

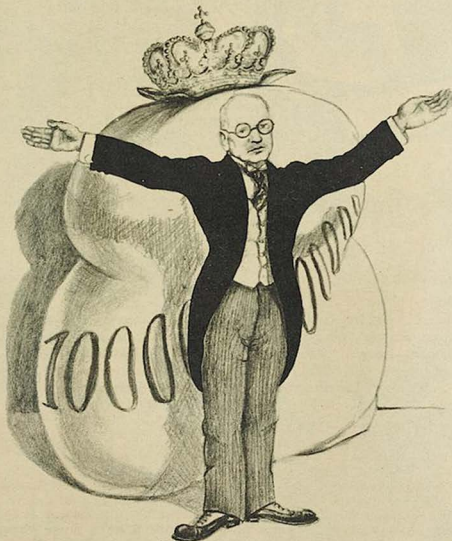
So spürte Gesler's zarten Druck
der denunzierte Freymuth,

Denn Mut hat auch der Mameluk.
Und wär's auch nur — Kanzlei-Mut. Karl Schweg.

Das verfassungändernde Fürstentkompromiß

Zeichnung von Herbert Anger

Seit es
den mondänen Film gibt,
zucken die
Mädchen alle ganz
unmotiviert
mit der Schulter,
wenn man
sie auf den Arm küßt.
Überhaupt
wird das Leben
mehr und mehr
vom Kino infiziert.
R.



Die
geschmackvollsten Fische
geben
in den Abwässern.
Wir
essen mit Vergnügen
das Fleisch
des unreinlichen Viehs.
Aber
vor dem Fleisch
des Menschen,
einem
immerhin
reinerlichen Wesen,
ekeln wir uns.
Sagt
das nicht alles?
R.

Boheme ist die
Sehnsucht
nach dem
Bürgerturn.
R.

Luther: „Zum Wohle der Allgemeinheit — und damit verfassungsgemäß — ist nur eine Enteignung, die nicht einzelne, sondern alle trifft — z. B. die Inflation . . .!“

Verwandte sind
ein
Schicksalschlag.
R.

Stufolini, Frankreich und England

Zeichnung von Rudi Galt



„Möchten Sie bitte das Gleichgewicht nicht föhren, wenn Sie die großen Stiefel anziehen, Signore!“



Martin Brandenburg: Mai-Triumph (1905).

Der erste Mai in der Kunst

Es war im Jahre 1889 — die Bourgeoise beging die Hundertjahrfeier der französischen Revolution von 1789 —, als der Kongreß der proletarischen Internationale den Beschluß faßte, den 1. Mai fortan als internationalen Arbeiter-Festtag zu begehen. 1890 wurde überall in der Welt der 1. Mai zum erstenmal gefeiert.

Seit jener Zeit spielt der Weltfeiertag im Werk der sozialistischen Gedanken ergebenden Künstler eine besondere Rolle. Die Aufgabe, dem Ideeninhalt des Tages im Bildschmuck der Festschriften passenden Ausdruck zu geben, mußte besonders reizen, und so sehen wir, wenn wir die Mai-fest-Literatur durchblättern,

erste Namen am Werk. In Deutschland ist in erster Linie der leider zu früh verstorbene Martin Brandenburg zu nennen; die künstlerisch wertvollsten Mai-blätter verdanken wir ihm. Wir geben am Kopf dieser Seite seinen „Mai-Triumph“ wieder. Durch einen frühlingstreibenden Wald zieht ein Maijung, in dem die symbolische Figur der Freiheit, auf gedrungenerm Ross reitend, das Auge fesselt, die nachfolgende Masse, Arbeiter aller Nationen und aller Stände zeigend, ist in ihrer jubelnden Bewegtheit überaus anziehend behandelt, Natur und Menschenmenge ist zu glücklicher Einheit zusammengelockt und gibt eine künstlerische Lösung des Problems, wie sie selten ist. Die



Mai-Blatt von Walter Crane.



Fidus (Hugo Höpener): Titelzeichnung zu einer Mai-Festschrift (1905).

Triumph“ ersten und herben Charakters – das Jahr 1921 mit seinem überall in der Welt tobenden chauvinistischen Wahnsinn war dazu angetan, auch am Maitag ersten Gedanken Spielraum zu geben. Es ist das Motiv vom welttragenden Riesen Atlas, das dem Blatt zugrunde liegt. In finsternen, unheilswangeren Wolken erscheint die Erdkugel, getragen von einer Schaar Arbeiter. Der

in dem Zuge mitgeführten Fahnen zeigen außer dem historischen 18. März 1848 die Daten berühmter Wahlsiege der deutschen Sozialdemokratie. Von Brandenburgs Hand stammt auch das letzte der hier gezeigten Maitalbilder, die Titelzeichnung einer Mailschrift vom Jahre 1921. Das Blatt ist im Gegensatz zum freudigen „Mai-



Franz Stassen: Titelzeichnung zu einer Maitagung (1904).

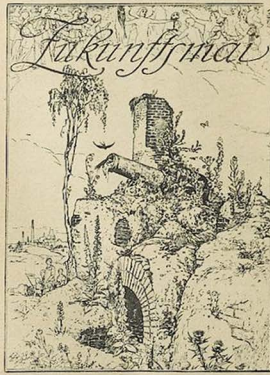


Walter Erane: Triumph (1904).

Einzelne ist ersetzt durch die Klasse, Atlas ist das moderne Proletariat.

Unter den Künstlern, die Mai-Blätter gezeichnet haben, finden wir auch Fidus und Franz Stassen, beide standen damals dem kämpfenden Sozialismus nahe, sie haben später seiner Fahne den Rücken gewendet.

Walter Erane, der ähnlich wie sein Landsmann und Gesinnungsgenosse Morris, auf die künstlerische Entwicklung Eng-



Titel einer österreichischen Mai-Festschrift vom Jahre 1915.

lands bedeutsamen Einfluß genommen hat, hat eine Reihe von Mai-Blättern gezeichnet, die zu internationaler Berühmtheit gelangten.

Die Künstler, die ihre Kunst dem Proletariat und seinem 1. Mai zur Verfügung stellten, hatten in früheren Jahrzehnten unter polizeilicher Willkür oft schwer zu leiden. Häufig wurden Plakate und Mai-Schriften beschlagnahmt, da der Bildschmuck angeblich aufreizenden Charakter habe. Aufreizenden Charak-



Maitag 1912

Titel einer Maitagung vom Jahre 1912.



Drei Maifeier-Postkarten.
(Herausgegeben von der Leipziger Buchdruckerei A.G.)



Zum 1. Mai.

Aus der Maizeitng der Berliner
Gesaltdemokratie vom Jahre 1907.

ters war schon eine geballte Faust, eine Hinkelhaube unter dem Dofen, auch ein Schmiedehammer gehörte zu der polizeilich nicht einwandfreien Mai-Graphik. Das Wildeste auf diesem Gebiet passierte einmal, lange vor dem Kriege, in Magdeburg, wo man ein Maipflakat beschlagnahmte, das einen völlig harmlosen



Martin Brandenburg: Titel einer Maizeitng vom Jahre 1921.

Spaziergang feiernder Arbeiter darstellte, die Zeichnung war beherrscht durch ein im Vordergrund stark hervortretendes blumenpflückendes Kind. Wieso dieses Bild zum Klassenhaß oder zur Gewalttätigkeit aufreizte, wird wohl ewig das Geheimnis der damaligen Magdeburger Polizeigewaltigen bleiben.

Der Reichsgesundheitskongress

Gesundheitspräsident Prof. Dr. Zukunft: „Meine Damen und Herren! Der Reichsgesundheitskongress ist eröffnet. Zunächst hat Herr Staatssekretär Bazillus das Wort.“

Staatssekretär Bazillus: „Meine Damen und Herren!“
Zwischenrufer: „Der Ausruf zur ewigen Gesundheit ist gut!“

Staatssekretär Bazillus: „Im Namen der Reichsregierung begrüße ich Sie und heiße Sie herzlich willkommen. Wir haben Sie, nachdem sich die Reichsgesundheitswoche im ganzen Reiche unter tiefer Anteilnahme aller Volksschichten abgewickelt hat, zusammengerufen, um in gemeinsamer Beratung einen Entwurf zur Schaffung eines Gesundheitsministeriums aufzustellen.“

Zwischenrufer: „Sehr richtig! Uns fehlt nur noch ein Minister.“ (Gelächter.)

Staatssekretär Bazillus: „Alle, selbst die kleinsten Organisationen, die ihr Augenmerk auf die Eingeladene unseres Volkes richten, haben wir zur Teilnahme eingeladen, und ich kann mit Genugtuung feststellen, daß Sie überaus zahlreich unserem Ruf gefolgt sind. Einen überaus erfreulichen Beweis der Selbstlosigkeit haben Sie...“

Zwischenrufer: „Abwarten!“
Suff, Syndikus der alkoholverzweigenden Industrie: „Zur Geschäftsordnung!“

Präsident: „Herr Suff hat zur Geschäftsordnung das Wort.“

Suff: „Ich stelle fest, daß der Herr Regierungsvertreter soeben die Unnothigkeit gesagt hat. (Entrüstungsrufe. Lebhaftes Hört, hört! Glöde des Präsidenten.) Die von mir vertretenen, achtung- und respektgebietende Organisation ist nicht eingeladen worden, obwohl die Volksgesundheit in enge Beziehung mit uns zu bringen ist.“

Stimme: „Das war etwas ganz Neues.“ (Lärmende Zirkel- und Gegenkumpehungen. Glöde des Präsidenten.)

Suff: „Meine Damen und Herren! Sie werden selbst bis in die Reichen der Abfinnten die berkelebende Wirkung des Alkohols und seine somit erwiesenen Vorteile im Dienste der Gesundheit anerkennen müssen.“

Stimme: „Schnaps! Mir wird schlecht!“

Suff: „Aber damit noch nicht genug. Wir sind uns bewußt, daß es zur Gesundheit unseres Volkes einer raschen Verminderung der Arbeitslosenziffer bedarf.“

Zwischenrufer: „Das weiß jedes Kind!“

Suff: „Hören Sie nur erst, was ich damit sagen will. Sie alle, meine Damen und Herren, wissen, daß in allen Gauen unseres Vaterlandes unzählige Irrenanstalten existieren.“

Zwischenrufer: „haben Sie keinen Platz mehr bekommen?“ (Rufe: „Unerbört!“)

Suff: „Wollte man bei einem so wichtigen Kongress unsere Stimme ausschalten und einseitig gegen uns Stellung nehmen, dann würden die Irrenanstalten beizeiten leer werden...“

Stimme: „Hoffen wir's!“

Zwischenrufer: „Abwarten!“

Suff: „... und Tausende von Beschäftigten in diesen Anstalten würden der Erwerbslosigkeit anheimfallen. Ich glaube, unsere Anwesenheit damit zur Genüge begründet zu haben.“

Zwischenrufer: „Wie belästigt!“

Präsident: „Staatssekretär Bazillus hat das Wort.“

Staatssekretär Bazillus: „Meine Damen und Herren! Die Einladung der alkoholverzweigenden Industrie war vorgelesen...“

Stimme: „Aha!“

Staatssekretär Bazillus: „... die Überlegung der Einladung kann nur durch ein Versehen unterbleiben sein, was ich höflichst zu entschuldigen bitte.“

Präsident: „Meine Damen und Herren! Wir kommen jetzt zur eigentlichen Tagesordnung.“

Zwischenrufer: „Es wird Zeit!“

Präsident: „Referate haben wir, da Sie alle wissen, was Gesundheit ist, nicht vorgelesen. Unseres Erachtens sind sie dazu angehen, Ihre Gesundheit zu gefährden und das wollen wir nicht auf uns nehmen. Der Zweck des Kongresses soll eine gemeinsame, sachliche Aussprache über vorhandene ungesunde Zustände und eine

Beratung über Mittel zu deren fortiger Abstellung sein.“ (Bravourose).

Zwischenrufer: „Nun wirds werden!“

Präsident: „Wortmeldungen bitte ich, zwecks geordneter Geschäftsordnung, beim Protokollführer schriftlich abzugeben.“

Stimme: „Bürokraten vor die Front!“

Zwischenrufer: „Schmierpause eintreten lassen!“ (Gelächter.)

Präsident: „Zum Wort gemeldet hat sich Herr Friedfertig, Syndikus des Schwerindustriellen Verbandes.“

Zwischenrufer: „Der fehlt noch zur Gesundmachung!“

Stimme: „Denken Sie, die Industrie will sich nicht gesund machen!“

Präsident: „Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit für Herrn Friedfertig.“

Friedfertig: „Meine Damen und Herren! Gesundheit gibt es in dem Symbol der Arbeit.“

Zwischenrufer: „Sehr gut! Deshalb sehen Sie so krank aus!“

Stimme: „Überarbeitet!“ (Weißal.)

Präsident: „Zum Präsidenten: „Ich bitte Sie um Schutz vor derartigen unverschämten Übergriffen. (Fortfahrend.) Um unser Volk der Gesundheit entgegenzuführen, brauchen wir Krieg, Krieg und wieder Krieg.“ (Großer Tumult. Demonstrativ wird das Lied: Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, angestimmt.)

Präsident (fünf Minuten die Glocke schwingend): „Ich bitte Sie, die Ruhe zu bewahren.“

Friedfertig: „Der Krieg führt die Männer, die sich jetzt kostenlos auf den Straßen herumdrücken, dem Kriegshandwerk zu und die Frauen, die sich jetzt nur noch in Lamentationen über die schlechte Zeit ergehen, in die Fabriken. (Um sich burchschießend, nimmt der Sprecher die Hände trompetenmäßig vor den Mund.) Wenn es soweit sein wird, dann beginnt unsere Gesundung.“

Zwischenrufer: „Da haben Sie recht!“

Friedfertig: „Meine Damen und Herren! Soweit Sie sich an den Protestkundgebungen beteiligen, ich verdanke es Ihnen nicht, wenn Sie gegen den Krieg demonstrieren, sind Sie doch der Meinung, daß durch Krieg die Gesundheit ins Hintertreffen gerät. Gestatten Sie, daß ich Sie über eine epochemachende Erfindung unterrichte. Es ist uns gelungen, eine Idee zu verwirklichen, die Verwundungen und Siedtüm als Kriegsfolge ausschaltet. Im kommenden Kriege werden nur noch Tote zu verzeichnen sein.“

Zwischenrufer: „Da also!“

Stimme: „Sterben Sie mit!“

Friedfertig: „Je mehr Tote wir zu beklagen haben werden, umso mehr wird unser Volk gefunden!“ (Vereinzelter Weißal.)

Zwischenrufer: „Die Irrenanstalten werden doch noch nicht so schnell leer werden!“ (Gelächter.)

Präsident: „Als nächster Redner hat Dr. Gesundmacher vom Ärzteverband das Wort.“

Dr. Gesundmacher: „Ich möchte zunächst feststellen, daß die Reichsgesundheitswoche und dieser Kongress im Widerspruch zur Verfassung stehen. (Lebhaftes: Hört, hört!) Artikel 157 der Reichsverfassung besagt, daß die Arbeitskraft unter besonderem Schutze des Reiches steht. Davon ist aber hier nichts zu merken. Meinen Sie, unsere Arbeit ist keine Arbeit? Sie haben gehört, was kommen soll. Die Heilanstalten sollen leer werden, Krieg ohne Verwundete soll kommen, alles soll vor Gesundheit frohen, da möchte ich Sie fragen: Wozu haben wir da die Vermögen unserer Eltern verstudiert?“

Zwischenrufer: „Nicht bange machen lassen, so heiß ist keine, wie er kocht!“

Friedfertig: „Die Fabrikatoren und die Fronttransporte werden auch den Jubel geöffnet werden, damit auch sie ihr Brot finden, wozu der Mißgagang auf der Universität!“

Stimme: „Hoffentlich auch den Syndikats!“

Dr. Gesundmacher: „Wir werden die Verhandlungen verfolgen und Ihnen am Ende unseren Entschluß bekanntgeben.“

Präsident: „Herr Neubau vom Verband der Wohnungskommissare hat das Wort.“

Zwischenrufer: „Hoffentlich der Anfang zur Gesundheit.“

Neubau: „Meine Damen und Herren! Was der Gesundheit recht ist, muß den Wohnungen billig sein.“

Zwischenrufer: „Sehr richtig! Die Wohnungen müssen billig sein, dann wird Gesundheit von selbst kommen.“

Neubau: „Verstehen Sie mich nicht falsch.“

Stimme: „Aha!“

Neubau: „Wir fordern auch für die Wohnungen ein Ministerium, wie Gesundheit nur durch ein solches heraufbeschworen werden kann, kann auch das Wohnungswesen nur gesund, wenn es einem eigenen Ministerium unterstellt wird.“

Zwischenrufer: „Da genügt ein toter Minister.“ (Rufe: Unerbört!)

Präsident: „Ich rufe den unbekannteren Zwischenrufer zur Ordnung und möchte feststellen, daß durch Phrasen der Gesundheit nicht gedient wird.“

Zwischenrufer: „Sehr richtig.“

Präsident: „Hoffentlich kann der Herr, der sich fortwährend durch verächtlichmachende Zwischenrufe beliebt zu machen wünscht, einmal selber sprechen!“

Zwischenrufer: „Ich bitte um das Wort!“

Präsident: „Ihr Name?“

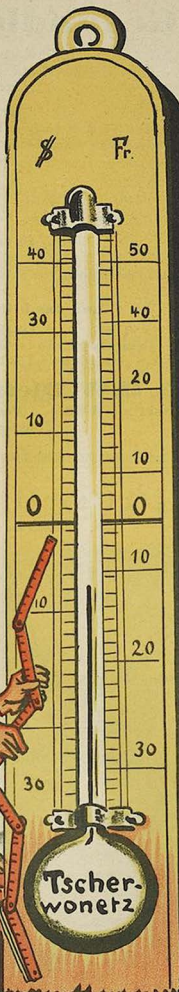
Zwischenrufer: „Wolk!“

Stimmen: „Kauschmeisen!“

Präsident: „Wolk hat das Wort!“ (Lärm!)

Russische Nöte

Zeichnung von Wlilj Steinert



Wolk: „Arbeit! Und für die Arbeit den Lohn.“

Suff: „Sehr richtig! Ist aber schon lange her, seit es eingeführt wurde, daß die Arbeit belohnt wird. (Gelächter.) (Rufe: Schlafmüde.)

Wolk (fortfahrend): „Ich sage, den Lohn, der ihr gebührt. Nicht Schnaps und Krieg, sondern erst Wohnungen, wie sie einer Kulturration entsprechen.“

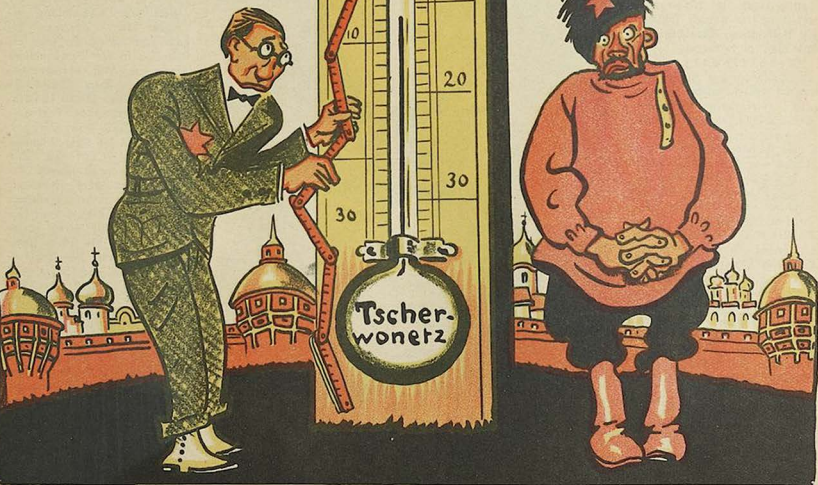
Friedfertig: „Haben wir ja.“

Wolk: „Ja Sie! Aber Sie machen lieber kein ganzes Volk aus. Neue Minister sind keine Wege zu Kraft, Schönheit und Gesundheit. (Zumult.) Auch keine Reichsgesundheitswoche, (Hört, hört!) Gesundheitsjahre, das ist's, was uns noch fehlt!“

Friedfertig: „Das möcht Euch so passen, vielleicht auch noch Faulheitsprämien gefällig?“

Wolk: „Die haben Sie ja schon seit altersher in Erbpacht genommen.“ (Ohrenbetäubender Lärm. Gläser und Aktenstapeln werden nach dem Redner geworfen. Die Glode des Präsidenten vermag nicht durchzubringen. Friedfertig stürzt nach der Tribüne. Polizei und Sanitätsmannschaften erscheinen im Saal.)

Stimme (Schreiend): „Dr. Gesundheitsmacher! Vor die Front! So schnell wird's nicht werden mit dem Stempelgench!“ (Glode des Präsidenten. Nach viertelstündigem Zumult wird eine Anzahl Verleser hinaustransportiert. Die Verhandlungen des Reichsgesundheitskongresses nehmen ihren Fortgang.)



„Mit der Bourgeoisie wird man leicht fertig, aber der verfluchte Kapitalismus ist nicht klein zu kriegen!“

**Berliner Jahnen-
Fabrik**
Fischer & Co.
Berlin S.14
Neue Jakobstr. 1-3
Katalog gratis.



Leicht faulend, flach und
dauerhaft sind meine

**Pfadfinder-
Räber**

mit zweifacher Garantie
von **68** Mark an.
Vehmaschinen, Sprech-
apparate, Sammel-
Geräte etc. Preise niedrig.
Ill. Katalog gratis

Elekta Compagnie
Kassell Str. 129
Befreie Wegzugskasse für
Wiederverkauf.

Größe Ausr. I. Musikinstrument
zu beschriebenen Preisen



Wolf & Comp., Klingenthal
Gr. Katal. gratis - 34.15 - an-
gebot. Schallplatten M. 2.50 p.Stk.

Schallplatten Isophon
versendet zur Auswahl.
Umtausch alter Platten.
Mod. Sprechapp. L. 11.
Katalog grat. Karl Loh-
hard, Jöhstadt L. Erg.

Interessante Bücher
Prosp. geg. Eins. v. 25 Pfg.
Kosmos-Verlag, Dresden H. 185

Musikinstrumente u. Noten
Vieljährige Spezialität für Schule, Haus
Schüler, Musikanten, Musikanten und deren
Kataloge auf Verlangen.
Lieferung prompt gegen geringe
Kassenzahlung u. Post für Probe.
Schallplatten von 2 Mk. an. Best. Verz. gratis. Wert Interess!
Walter Funk, Zwischel L. Sa. 46, Schellbach 255.

Die Dietz- Gesundheitsbücher:

Luise Schröder:
Mutter und Säugling
Preis **0.40** Mark.

Ernst Krafft:
Vom Kampfsport zum Massensport
Eine gedrängte umfassende Geschichte des Sportes mit vielen Abbildungen
Preis **1.—** Mark.

Max Winter:
Das Kind und der Sozialismus
Preis kart. **1.75**, Leinen **2.60** Mark.

Curt Grottewitz:
Unser Wald
Ein edles Volksbuch vom Walde, dem unerschöpflichen Gesundheitsspende-
Preis **6.50** Mark.

und das billige Buch der Woche
Curt Grottewitz:
Sonntage eines Großstädtlers in der Natur
Ganzleinen mit 12 Holzschnitten Preis **1.90** Mark.

J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H.
Berlin SW 68 (Versandabteilung) Lindenstraße 3
Postcheckkonto Berlin 33193

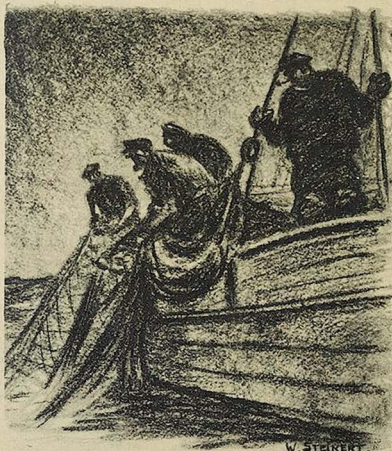
Berichterstattung

Meldung: Als gestern der Schlächtermeister Kiebrigkeit einen Schlachtofen durch die Königstraße transportieren wollte, brach ein Wagengitter und das Tier kürzte zwischen der Volksmenge. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Debattationsbericht: Die Passanten der Königstraße wurden gestern mittag Zeugen eines aufregenden Vorfalles. Der Schlächtermeister Kiebrigkeit war im Begriff einen Ochsen abzutransportieren, als plötzlich das linke Wagengitter brach und das kräftige Tier mit großen Sprüngen die Straße hinunter eilte. Erst vor dem Kriemhildengäßchen des Herrn Küßballe machte es halt, um sich die frische Nachtlieferung der haitischen Fehldrude interessiert zu betrachten. Sodann raste es in die „Wölfsche Buchhandlung“, um mit dem neuen Komman von Kuboff Herzog: „Aufwärts, mein Wolf!“ sein Heil in der Flucht zu suchen. Aber hier hatte den Ochsen sein Schicksal ereilt. Schlächtermeister Kiebrigkeit, der ein langjähriger treuer Abonnent unseres Blattes ist, warf ihm einen Strich um den Hals und lud ihn wieder auf seinen Wagen. Als er sich mit

Petri Heil!

Zeichnung von Billi Geinert



„Wat is in?“ — „'n Damenkorsett!“ —
„Schab“, ist bün Witwer!“

dem nunmehr beseitigten Hindernis gerade in Bewegung setzen wollte, stellte ein zufällig des Weges kommender Bekannter fest, daß Kiebrigkeit verschentlich den Inhaber der „Wölfschen Buchhandlung“ gefangen hatte. Abermals begann eine aufregende Jagd, die schließlich in der Buchhandlung ein menschlich-verföhntes Ende fand. Dort nämlich erblühte man den Ochsen in friedlicher Unterhaltung mit dem Prinzen Emil von Preußen, dem er eben die letzte Nummer des „Derwolf“ verkaufte. Der Ochse, durch die umgebende Literatur bereits stark geschwächt, letzte seiner Gefangennahme nunmehr seine Widerstand entgegen und sollte gerade abgeführt werden, als Prinz Emil gerührt erklärte, das fernestliche Verhalten des Ochsen habe ihn bis ins Innerste ergriffen, er sei bereit, den Ochsen käuflich zu erwerben, um ihn bis ans Lebensende das Abendenrot zu verabreichen. Arm in Arm begaben sich die beiden Helden des Tages nach Potsdam. Der Weg durch die festlich gestimmte Volksmenge gestaltete sich zu einem Triumphzug des wiedererwachenden monarchischen Gedankens.

Laden links* erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einmalig 20 Pfg. Hauptschriftleiter: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendol, Berlin-Friedenau. Redaktion: J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H., Berlin. — Anzeigenpreis für die Gesamtspalte Nonpareille zelle 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung, J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel. Dönhofs 653 (Postcheckkonto Berlin 33193) und alle Annoncen-Expositionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil Rudolf Gützke, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

Sprit

„Spritweber, Peters und Genossen“ — Ein ganzer Strom hat sich ergossen! Welch infernalischer Befehl! Der Fiesel hat sie hoch erboben, da sie ihn noch en bloc verschoben. Nicht literweise, nein, per Tanz.

Das sprudelte aus vielen Quellen und drang bis zu den höchsten Stellen. (Wie wiederlich der Zeuge grient!) Sie hatten einflussreiche Posten und lebten nur auf eigne Kosten, denn keiner hat daran verdient.

Und darum lebe, was wir lieben. Denn, müßte man ihn selbst verschieben, wir lassen von dem Weingeist nie. Wir werden den Prozeß verwenden und auch in Zukunft immer finden: Spirituellen statt Esprit. Star Schmo.

Liberalismus

Folgendes passierte wortwörtlich während der Prüfung eines Juristen in Nationalökonomie: Der Professor fragt: „Was verstehen Sie unter Liberalismus?“

Schweigen. Der Professor: „Nun, Sie werden doch schon einmal von dieser großen geistigen Strömung in wirtschaftlicher oder politischer Beziehung gehört haben!“

Tiefes Schweigen. Der Professor fucht zu helfen: „Denken Sie doch an die Herkunft des Wortes. Was heißt denn liber?“
Tiefstes Schweigen.
Der Professor ärgerlich: „Was liber heißt, weiß doch jeder Sertaner!“
Der Kandidat (zögernd): „... das Buch.“

Gespenster

Eine Kaufmannsfamilie. Der alte Herr — fünfzig — fährt in Geschäften Nürnberg — Berlin.

Der junge Herr — fünfundschwanzig — fährt Nürnberg — Frankfurt.

Das Dienstmädel wird auf einen Tag und eine Nacht in ihr Heimatdorf geschickt, um den herrschaftlichen Hüterntall aufzufrischen. Geflügel rausfuchen.

Zum Glück kriegt die Kaufmannsfräule Besuch. Wie nett! —

Es kommt ein altes, mit Fleiß in keuscher Jungfernschaft sitzen- oder stehengebliebenes Fräulein.

Allenstehend. Aber dieser jungfräuliche Zustand tut sonst der allgemeinen Nachtruhe unserer Dame keinen Schaden... Diese Nacht aber, im Hause der Freundin, in der befristenden Bekanntheit in der Dienstbotenkammer, diese Nacht ist merkwürdig.

Die Nacht ist kaum rum, draußen graut fernher der Tag,

da steht die Jungfrau schon mit aufgelöstem Haar und Schrecken im Gesicht vor der Hausfrau und jammert: „Liebste Matzilde, in deinem Haus gehts um... unbedingt... an meiner Türe waren heute nacht Klopfgespister... Gespenster...!“

Das Dienstmädel, die Marie, kommt grad dazu und hört die Gespenstergeschichte.

Das feste Mädel lacht, legt den Handtöcher hin, weil sie eben vom Zug kommt, stremmt die Arme in die Seite und klärt nun die Gespenstergeschichte auf: „Ja gar ka Gefahr dabei, schauns, Fräulin, wanns dreimal leis an da Kammertür klopf hat — und So ham net aufgemacht! und es is a Geflüß und a Gebrumm die Stiege runter gween, nachher war's der alte Herr... wenn's aber draußen dreimal tüchtig pumbert hat — und So ham net aufmacht! — und es hat aber draußen gemedert, wie a junger Eschbock, und is dazu die Treppen runterghupft... nachher war's der Junge...“ L. Prosch.

Reklamepreis 4.00 Mk.

kostet echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52 stark vernickelt, ca. 30 St. Werk, genau reguliert nur 4.— Mk. Nr. 53, dieselbe mit Schmelz... nur 4.50 Mk. Nr. 51, dies. echt ver. m. Gold u. Schmelz... nur 5.— Mk.

Nr. 55, mit besser. Werk... nur 6.50 Mk. Nr. 58, ganz verg. m. Sprungd. nur 12.90 Mk. Nr. 59, Damenwerk... nur 7.50 Mk. y. m. Goldr. nur 7.50 Mk. Nr. 79, dies. klein. Formst... nur 10.— Mk. Nr. 81, dies. echt Silber, 10 Steine... nur 20.— Mk. Nr. 47, Armband. Garantie für jede Uhr.

uhr mit Riemen nur 8.— Mk. Nr. 44, dies mit besserem Werk 12.— Mk. Wecker, pa. Messingwerk n. 3.50 Mk. Metall-Uhrkoppel nur 0.25 Mk. Panzerkette, vernickelt 0.50 Mk. echt verästelt 1.50 Mk. echt vergoldet 2.— Mk. Goldkette Kavalier-Kette 5.— Mk. Von den Uhren verkaufte ich jährlich zirka 10 000 Stk. Uhren-Klöse, Berlin 248, Zossener Straße 8.



Mit bedingungslosem Rückkaufrecht bei Nichtgefallen liefern ich überallhin gegen bequemes Wochenlohn von nur 2 Mk. 1.— Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc. Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photograph. Apparate etc. Illust. Katalog A gratis u. frei. **Walter H. Gartz, Postfach 253 B, Berlin S 42.**



Jagdrad-Fahrräder
u. Zubehö. Uhren, Gold- u. Lederwaren, Musikinstrumente, Hausatig gewick. Waffen, Munition etc.
Reichh. Kat. gratis u. franko
H. Burgsmüller a. Söhne
NEUDENKUN 40, Nr. 226
1876-90 1926

Prüft, wählt das Beste
Alle drei Klassen Verpackung frei
Holsteiner Käse in Edamer Form Ia
8 Koppeln 9 Pfd. H. 5.23
9 Pfd. Holländer Form H. 4.95
9 Pfd. Limburger Käse I. H. 7.15
9 Pfd. Dils. Schmelz H. 11.95
9 Pfd. prima Dils. Holländer H. 1.95
9 Pfd. prima Edamer I. H. 5.23
9 Pfd. Vilsener Käse fein
fein in Stroman. H. 6.95
200 Stück Härter Käse H. 9.95
9 Pfd. Vilsener Art u. 11.50
9 Pfd. Landstättener, aus. H. 11.50
9 Pfd. in Speck H. 7.45
9 Pfd. Valaisaner H. 6.95
5 kg Elmer Filanemus H. 5.75
5 kg neue Hartkäse H. 5.25
35 Stücken Discardons H. 10.95
9 Pfd. Tote Hartkäse H. 11.95
9 Pfd. gute Käse Camembert
mit Gabeln befeuchtet H. 9.95
E. Napp, Altona 101



Sprechapparate
an Fahrradlampen
Die Lampe
Melne & Herold
Sprechapparate
Fabrik
Klingenthal/Sa. Nr. 353



Billige bläuliche Bettfedern
118 Gramm
je 100 Stk.
ballweiche 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweich 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM, Versand franko tollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rückn. gestattet. **Benedict Sachsel, Lobes Nr. 17 bei Pilsen, Böhm.**

Bubikopf
Haarpflege mit „Lotion Juno“. Das Beste vom Besten. Probierl. 1.— Mk. Original-Pr. 2.50, 4.— und 7.— Mk. Franko bei Einzahlung des Betrages. **J. S. K. H. A. T. T. E. R. Fabrik kommod. Produkte Gelsenkirchen**
Wiederverk. erh. Rabatt!

Garantie-Fahrräder
mit Freilauf
für Herren: **75.00** Mk. „frachtfrei“
für Damen: **83.00** Mk. „frachtfrei“
Man verlange Katalog von der Fahrrad-Fabrik **Sigurd-Gesellschaft H. Cassel 373**

Beziehen Sie sich bei Bestellungen auf die Zeitschrift **Lachen links!**



„Lehten Endes hängt es vom Schneider ab, ob man eine Heilige wird oder eine Kokotte!“

Pleite=Alphabet

Wie wir aus kaufmännischen Kreisen erfahren, bedient sich die Berliner Konfektion bei ihren Telefongesprächen folgenden, aus der Zeit geborenen Alphabets:

Man buchstabiert:	F wie Forderung (ungebedt)	M wie Moratorium	S wie Sicht
A wie Afford	G „ Geschäftsaufsicht	N „ Neblich	T „ Tratte
B „ Betrug	H „ Hinterziehung	O „ Offenbarungseid	U „ Ultimo
C „ Capitalsverlust	I „ Insolvenz	P „ Pleite, Prolongieren	V „ Valuta
D „ Dalles	K „ Konkurs	Q „ Quote (der Waffe)	W „ Wechsel, Waich !
E „ Eröffnung (Konkurs)	L „ Lager (unverkäuflich)	R „ 'Richts-vollzieher	Z „ Zores